

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien präsentiert

Mahnmal Aspangbahnhof

PRINZpod | 2017

ERÖFFNUNG

Donnerstag, 7. September 2017, 12 Uhr
Leon-Zelman-Park, 1030 Wien

Vom Aspangbahnhof wurden in den Jahren 1939 und 1941/42 insgesamt 47 035 Jüdinnen und Juden in 47 Transporten in nationalsozialistische Ghettos, Vernichtungslager und Mordstätten deportiert. Nur rund tausend Menschen überlebten. Der Weg in die Vernichtung begann für den Großteil der mehr als 66 000 österreichischen Opfer des Holocaust mitten in der Stadt.

Die Stadt Wien erinnert mit einem Mahnmal an die von hier deportierten und ermordeten jüdischen Österreicherinnen und Österreicher.

Das *Mahnmal Aspangbahnhof* von PRINZpod verweist mit zwei über eine Länge von rund 30 Metern konisch zusammen-laufenden Betonschienen auf die Gleisanlagen des in den 1970er-Jahren abgerissenen Bahnhofs. Die *Schienen* führen in einen dunklen hohlen Betonblock, Symbol für den Tod, das Nichts, das Vergessen.

PRINZpod leben und arbeiten seit 1984 als Team in Wien.

ERÖFFNUNGSPROGRAMM

Samuel Barber, *Adagio für Streicher*

Interpretation durch das „Aureum-Saxophon-Quartett“ der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Martina Taig Geschäftsführerin KÖR GmbH

Rudolf Zabrana Bezirksvorsteher-Stellvertreter 3. Bezirk

Heidemarie Uhl Historikerin, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Michael Ludwig Amtsführender Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung

Andreas Mailath-Pokorny Amtsführender Stadtrat für Kultur, Wissenschaft und Sport

David Ellensohn Klubobmann der Wiener Grünen im Rathaus

Talya Lador-Fresher Botschafterin des Staates Israel

Sog nischt kejn mol as du geist dem letstn weg

Roman Grinberg interpretiert das vertonte Gedicht von Hirsch Glick

Oskar Deutsch Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien

Herbert Schrott Zeitzeuge

Thomas Drozda Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien

Kaddisch Paul Chaim Eisenberg Oberrabbiner des Bundesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs

Die Künstler PRINZpod sind anwesend.

Mahnmal Aspangbahnhof

Auf dem Areal des heutigen Leon-Zelman-Parks befand sich bis in die 1970er-Jahre der Aspangbahnhof, errichtet 1880/81 für die regionale Bahnlinie Wien–Aspang–Pitten. Obwohl zentral im 3. Bezirk gelegen, war der Aspangbahnhof als Bahnhof für den Regionalverkehr jedoch wenig frequentiert. Wohl aus genau diesem Grund wurde er in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Abgangsort für Deportationstransporte bestimmt. Die ersten beiden Transporte erfolgten im Oktober 1939: 1.584 jüdische Männer wurden für das gescheiterte Experiment eines „Judenreservats“ nach Nisko am San im Distrikt Lublin des Generalgouvernements deportiert.

Die großen Deportationen begannen im Februar 1941. Zwischen 15. Februar 1941 und 9. Oktober 1942 wurden 45.451 jüdische Österreicherinnen und Österreicher in 45 Transporten in nationalsozialistische Ghettos, Vernichtungslager und Mordstätten deportiert. Die Zielorte waren Opole, Kielce, Modliborzyce, Lagow/Opatow, Litzmannstadt, Kaunas, Minsk, Riga, Izbica, Wlodawa, Maly Trostinez, Sobibor, Theresienstadt und Auschwitz. Diese Transporte wurden von der NS-„Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ organisiert und in vier im 2. Bezirk errichteten Sammellagern, in der Kleinen Sperlgasse 2a, der Castellezgasse 35 und der Malzgasse 7 und 16, zusammengestellt. Die Internierten wurden drangsaliert, gedemütigt und ihrer letzten Besitztümer beraubt. Für jeden Transport wurden rund tausend Menschen auf offenen Lastwagen zum Aspangbahnhof gebracht – vor den Augen der Wienerinnen und Wiener.

Von insgesamt 47.035 vom Aspangbahnhof deportierten Jüdinnen und Juden überlebten laut Berechnung des Historikers Jonny Moser nur 1.073 die Ghettos und Vernichtungslager. Für den Großteil der mehr als 66.000 österreichischen Opfer der Shoah begann der Weg in die Vernichtung mitten in der Stadt.

Die Stadt Wien erinnert mit einem Mahnmal an die vom Aspangbahnhof deportierten und ermordeten jüdischen Österreicherinnen und Österreicher.

Das *Mahnmal Aspangbahnhof* des österreichischen Künstler-Duos PRINZpod verweist mit zwei über eine Länge von rund 30 Metern konisch zusammenlaufenden Betonschienen auf die Gleisanlagen des 1977 abgerissenen Bahnhofs. Die *Schienen* führen in einen dunklen, hohlen Betonblock, Symbol für den Tod, das Nichts, das Vergessen.

Orte der Deportation



Gesamtverzeichnis aller Deportationstransporte vom Wiener Aspernbahnhof¹

DATUM / DEPORTATIONSZIEL / ZAHL DER DEPORTIERTEN DATE / DEPORTATION DESTINATION / NUMBER OF DEPORTEES	DATUM / DEPORTATIONSZIEL / ZAHL DER DEPORTIERTEN DATE / DEPORTATION DESTINATION / NUMBER OF DEPORTEES
20. Oktober 1939 Nisko am San 912	05. Juni 1942 Izbica 1 001
26. Oktober 1939 Nisko am San 672	09. Juni 1942 Maly Trostinez 1 006
15. Februar 1941 Opole 996	14. Juni 1942 Sobibor 996
19. Februar 1941 Kielce 1 010	20. Juni 1942 Theresienstadt 996
26. Februar 1941 Opole 1 049	28. Juni 1942 Theresienstadt 983
05. März 1941 Modliborzyce 981	10. Juli 1942 Theresienstadt 993
12. März 1941 Lagow / Opatow 995	14. Juli 1942 Theresienstadt 988
15. Oktober 1941 Litzmannstadt 1 005	17. Juli 1942 Auschwitz 995
19. Oktober 1941 Litzmannstadt 1 003	22. Juli 1942 Theresienstadt 1 005
23. Oktober 1941 Litzmannstadt 991	28. Juli 1942 Theresienstadt 988
28. Oktober 1941 Litzmannstadt 998	13. August 1942 Theresienstadt 997
02. November 1941 Litzmannstadt 998	17. August 1942 Maly Trostinez 1 003
23. November 1941 Kaunas 995	20. August 1942 Theresienstadt 997
28. November 1941 Minsk 999	27. August 1942 Theresienstadt 956
03. Dezember 1941 Riga 995	31. August 1942 Maly Trostinez 967
11. Januar 1942 Riga 1 000	10. September 1942 Theresienstadt 990
26. Januar 1942 Riga 1 196	14. September 1942 Maly Trostinez 992
06. Februar 1942 Riga 997	24. September 1942 Theresienstadt 1 287
09. April 1942 Izbica 998	01. Oktober 1942 Theresienstadt 1 290
27. April 1942 Wlodawa 998	05. Oktober 1942 Maly Trostinez 544
06. Mai 1942 Maly Trostinez 994	09. Oktober 1942 Theresienstadt 1 306
12. Mai 1942 Izbica 1 001	47 035
15. Mai 1942 Izbica 1 006	
20. Mai 1942 Maly Trostinez 986	
27. Mai 1942 Maly Trostinez 981	
02. Juni 1942 Maly Trostinez 999	

¹ Tabelle nach: Jonny Moser, „Österreich“, in: Wolfgang Benz (Hg.), Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, München 1991, S. 72-92.

² List according to Jonny Moser, „Österreich“, in: Wolfgang Benz (ed.), Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus (Munich, 1991), pp. 72-92.

¹ Tabelle nach: Jonny Moser, Österreich, in: Wolfgang Benz (Hg.), Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, München 1991, S. 72-92.

PRINZpod

Es ist nicht zulässig zu vergessen, es ist nicht zulässig zu schweigen. Wenn wir schweigen, wer wird dann sprechen? Primo Levi

Wir können dem Grauen keine Gestalt geben. Wir können aber dazu beitragen, das Vergessen nicht zuzulassen. Unsere Arbeit auf dem ehemaligen Aspangbahnhof bezieht sich stark auf den Ort, von dem aus die meisten unserer jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen deportiert wurden. Und doch ist er im Bewusstsein der heutigen Wiener Bevölkerung eine große Unbekannte. Ein Gedenkstein steht seit einigen Jahren in einer der Blumenrabatten des Leon-Zelman-Parks. Wir haben ihn durch eine Tafel ergänzt, die genaue Auskunft gibt über diesen Ort und was hier in den Jahren 1939 und 1941/42 geschah. Eine Liste der Deportationszüge mit Datum, Zielort und Zahl der Deportierten sowie eine Landkarte mit den Deportationszielen veranschaulichen die Strecken, welche die Deportierten innerhalb Europas zurücklegen mussten. Historische und aktuelle Fakten geben darüber hinaus Auskunft über Intention und künstlerische Gestaltung des Mahnmals.

Auf dem Mahnmal selbst sind die wichtigsten Fakten schriftlich festgehalten. Die Bezeichnung des Ortes, die Zahl der Deportierten und der Überlebenden sowie die Anzahl der Transporte sind als Inschrift in den Beton geschnitten.

Die Selektion der Deportierten in Arbeitsfähige und zur sofortigen Tötung Bestimmte fand, Zeitzeugen und Zeitzeuginnen zufolge, oftmals direkt auf den Rampen statt. Ein rampenartiger, die Schienenstränge kreuzender bzw. überbrückender Weg nimmt darauf Bezug und ermöglicht zugleich das barrierefreie Durchqueren des Parks. Die beiden aus Beton gefertigten Gleise laufen konisch zusammen und enden im Schwarz, im Nichts eines Betonblocks, ein Symbol für die Unentrinnbarkeit der Situation, in der sich die Menschen befanden.

Wesentlich war für uns auch, das Mahnmal in die Topografie des Ortes zu integrieren und durch schlichte, einfache Formen eine eindringliche Präsenz zu schaffen, die den Geschehnissen auf dem Gelände ein immerwährendes Echo der Erinnerung verleiht. Das Vergessen und Verdrängen soll unmöglich gemacht werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle beim Team von KÖR sowie bei Monika Trimmel, Bettina Bigler, Christian Schienerl und der Firma K2 Dach- und Bau GmbH und ihrem Team herzlichst für die Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.

Statements

Kunst im öffentlichen Raum kann sich mit Kunst im Allgemeinen und ihrer ästhetischen Erfahrung auseinandersetzen sowie städtischen Lebensraum qualitativ aufwerten und beleben. Sie kann auch Aufmerksamkeit auf aktuelle Themen und Fragestellungen des öffentlichen Interesses lenken, Denkanstöße geben, um politisches oder historisches Bewusstsein zu entwickeln und Diskussionen und Dialoge anzuregen. Kunst im öffentlichen Raum kann aber auch eine „Denkmal“-Funktion übernehmen, wie uns der Entwurf von PRINZpod in klar lesbarer Weise vor Augen führt. Er definiert sowohl selbst den Ort, nimmt jedoch auch Bezug auf den bestehenden Kontext und die schon vorhandene Örtlichkeit. Die Zurückgenommenheit nicht nur hinsichtlich der Materialität lässt eine eindeutige Vermittlung zu und weckt starke Emotionen.

Martina Taig, Geschäftsführerin, KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

2005 wurde ein offener internationaler Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnis nicht umgesetzt werden konnte. Der Hartnäckigkeit Betroffener – allen voran der kürzlich verstorbene Leo Luster, den es besonders zu erwähnen gilt – ist es zu danken, dass nach einem neuerlichen Wettbewerb ein aussagekräftiges Mahnmal umgesetzt werden konnte und damit auch dem Wunsch des Bezirks und seiner Bürgerinnen und Bürger Genüge getan wurde.

Rudolf Zabrana, Bezirksvorsteher-Stellvertreter 3. Bezirk

Das Mahnmal von PRINZpod gedenkt der jüdischen Österreicherinnen und Österreicher, die vom Aspernbahnhof aus deportiert und ermordet wurden. Damit wird ein jahrzehntelang vergessener, verdrängter Ort der Shoah sichtbar im kollektiven Gedächtnis der Stadt Wien verankert. Das Mahnmal Aspernbahnhof darf aber kein Schlussstein des Gedenkens werden. Das Wachhalten, das Weitertragen, das Immer-wieder-aufs-Neue-Vermitteln der Erinnerung an unfassbare Verbrechen, die nicht hinter den Zäunen der Lager, sondern mitten in unserer Gesellschaft in den Jahren der NS-Gewaltherrschaft geschehen konnten, ist unser gemeinsamer Auftrag für die Zukunft.

Heidemarie Uhl, Historikerin, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Wo heute Hunderte Familien in Eurogate – einer der größten Passivhaussiedlungen Europas – glücklich und qualitativ leben, nahmen in den Jahren 1939 bis 1942 unermessliches Leid und die Zerstörung von Tausenden Familien auf dem Aspanger Bahnhof ihren Ausgang. Dieses Mahnmal ist der Erinnerung an die 47.035 Jüdinnen und Juden gewidmet, die von hier aus in die Vernichtungslager des NS-Regimes deportiert wurden. Nur wenn wir uns aktiv mit den Gräueltaten der menschenverachtenden Nazidiktatur auseinandersetzen und durch antifaschistische Aufklärung nicht zulassen, dass jemals vergessen wird, können wir verhindern, dass sich die Geschichte wiederholt.

Michael Ludwig, amtsführender Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung

Der Entwurf von PRINZpod setzt sich auf künstlerische Weise mit dem Grauen auseinander, das an diesem Ort stattgefunden hat. Es ist eine leise, subtile und dadurch umso eindringlichere Skulptur, deren Bedeutung sich auf den ersten Blick erschließt. Das Team PRINZpod hat schon zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum geschaffen und dabei gezeigt, dass es auf die konkreten Orte und deren Geschichte Bezug nimmt. PRINZpod gehen mit großer Einfühlsamkeit mit dem Raum und den Menschen, an die erinnert wird, um.

Andreas Mailath-Pokorny, amtsführender Stadtrat für Kultur, Wissenschaft und Sport

Wien bekennt sich zur Erinnerung, zur Mahnung und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Erbe als Heimat von Tätern und Opfern des Nationalsozialismus. Den Opfern gilt unser Gedenken. Die Installation von PRINZpod erfüllt in ihrer klaren gestalterischen Lösung und Konzeption den Wunsch – zugleich die Wettbewerbsaufgabe – nach einer Stätte des Mahnens, Erinnerns und Gedenkens an die verfolgten österreichischen bzw. Wiener Jüdinnen und Juden, die 1939 und 1941/42 von dieser Stelle aus in die Vernichtungslager deportiert wurden. Sie soll bewusst irritieren, man soll innehalten und sie als Symbol des Gedenkens wahrnehmen können.

David Ellensohn, Klubobmann der Wiener Grünen im Rathaus

Die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Wien, ihrer Blütezeit und ihrer Zerstörung, so wie letztere sich in diesem Mahnmal manifestiert, prägt die Beziehungen zwischen Israel und Österreich. Aus diesem Grund sind Orte des Gedenkens wie hier am Aspang-Bahnhof, bei denen sichtbare Zeichen gegen das Vergessen im öffentlichen Raum gesetzt werden, sehr wichtig.

Talya Lador-Fresher, Botschafterin des Staates Israel

In den Jahren 1939 bis 1942 wurden vom Aspangbahnhof Zehntausende Jüdinnen und Juden in die Vernichtungslager im besetzten Polen und im heutigen Weißrussland deportiert. In den meisten Fällen wurden sie dort unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet. Bis vor kurzem wies an dieser Stelle nichts mehr darauf hin, dass dies einst ein Deportationsbahnhof war, von dem aus an die 45.000 Menschen deportiert wurden. Antisemitismus ist in Europa, auch in Österreich, wieder im Ansteigen. Das Mahnmal und insbesondere die Informationstafeln mit der Auflistung der Transporte zum Gedenken an die Ermordeten sind deshalb auch eine wichtige Mahnung für die Gegenwart und Zukunft.

Oskar Deutsch, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien

Es war eine Zeit ohne Gnade.

Herbert Schrott, Zeitzeuge

Ein „Nie wieder“ kann es nur ohne ein „Nie vergessen“ geben. Das Mahnmal auf dem ehemaligen Gelände des Aspangbahnhofs, von wo aus Tausende Jüdinnen und Juden in den Tod geschickt wurden, ist ein wichtiges Monument wider das Vergessen, ein Zeichen der Erinnerung an die Gräueltaten der Nazizeit. Ich bin tief davon überzeugt, dass eine aktive Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit das beste Mittel ist, um aus der Geschichte zu lernen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Das Mahnmal ist ein öffentliches Bekenntnis zu unseren demokratischen Errungenschaften. Hass, Verhetzung und Ausgrenzung dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz mehr haben.

Thomas Drozda, Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien

Musikalischer Beitrag

Samuel Barber, *Adagio für Streicher*, Dauer ca. 5:30 Min.

„Aureum-Saxophon-Quartett“ der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Besetzung (Studierende von Barbara Strack-Hanisch):

Mojca Pecman, Sopransaxophon

Alexandra Pichler, Altsaxophon

Viola Jank, Tenorsaxophon

Martina Stückler, Baritonsaxophon

PRINZpod



PRINZpod arbeiten im Team seit 1984

Neben ihren Kunstinstallationen und Skulpturen im öffentlichen Raum, der Architektur, land art, Bildhauerei, Film und Video widmen sie sich der Malerei, der Zeichnung und der Photographie.

Preise:

1991 European Conservation Awards

1992 Staatsstipendium

2007 AMI Award, 2. Preis

2011 Preis der Stadt Wien für bildende Kunst

Arbeiten im öffentlichen Raum (Auswahl):

1995 *Entdeckung der Korridore*, Archäologie der Autobahn, Paasdorf bei Mistelbach www.publicart.at.

1995 *Bambusellipse*, Hospital SMZ-OST Hof 7, Wien.

1997 *Pavillion*, *Der Mensch ist ein Tier das spielt*, Akad. Gymnasium Graz, Steiermark.

1998 *Badner Perlen*, Baden, Niederösterreich.

1999 *SOLL UND HABEN*, Fujino, Japan.

2001 *perpetu NU*, Steiner Hauptstrasse, Niederösterreich.

2007 *Tapis rouge* MIGRATION, Temps d'une Marée, Dieppe, Frankreich.

2009/10 *nel frattempo...P/punti speciali a Venezia*, Italien

2010 *SCHWANENSTILLE*, Arcana, KAIROS, St. Gallen, Steiermark.

2011 *Rohrgold*, Steinbruch Lindabrunn, Niederösterreich.

2012 *eS*, Nordico Stadtmuseum, Linz, Oberösterreich.

Pressekontakt: Elke Weilharter, SKYunlimited, elke.weilharter@skyunlimited.at; +43 (0)69916448000

2013 Neugestaltung der Kirche Tragwein, Oberösterreich.

2017 *transversala.Viele Punkte ergeben noch keine Linie*, Wernstein, Oberösterreich.

Ausstellungen:

2009 *TWILIGHT ZONE*, kunstraum niederösterreich, Wien.A

2010 *Wir Wohnen*, kunstraum niederösterreich, Wien.A

2011 *Cars you drive me art*, M Landesgalerie Linz, A

2011 *Taming of the gaze?*, The Art Foundation, Athen;

Cultural Centre Thessaloniki, GR.

2012 *Austrialiens*, Traklhaus auf der Festung Salzburg. A

2013 *The Home Show*, Salzamt Linz, A

2014 *Die Gabe*, Miet Thessaloniki, Griechenland.GR

2015 *Werkschau XX*, Fotogalerie Wien.A

2015 *Georgischer Knoten*, Nectar Galerie, mit Cati Pold und Gogie Okripiridse, Georgien.

„ „ Porgy&Bess, Wien, A

2016 *still beautiful*, Medienwerkstatt Wien.

2016 *01 Rosinen im π Kuchen*, Schauraum, die Angewandte Wien. A

Artist in residence, Arbeitsaufenthalte, Symposien, Vorträge (Auswahl):

1993 Chicago, USA.

1994 UMAS, Durham, Canada.

1999 Fujino, Japan.

2002 School of The Art Institute, Chicago, USA.

2002 Southwest Jiaotong University, Chengdu, China.

2007 Cité des Arts, Paris, Frankreich.

2008 The Emely Harvey Foundation, Venedig, Italien.

2010 Residence art space Sydney und Artspace Bundanon, Australien.

2011 Cesky Krumlov, Tschechien.

2013 The Emely Harvey Foundation, Venedig, Italien.

2013 Recherche Bruno Taut, Tokyo, Japan.

2014/15/16 China u.a. Organhaus, Chongqing

Publikationen (Auswahl):

fadenbrand

2004 *FADENBRAND Werkschau / Exhibition of works PRINZGAU/podgorschek*. Ausstellungskatalog des O.K Linz. Folio-Verlag 2004. ISBN 9-783-852-562-933

2008 *weg mit dem Ziel!*

2010 *nel frattempo... P /punti speciali a venezia*, ISBN 9-783-950-309-102

2013 *Transit für Karl Aspern*, Studienprojekt, die angewandte, ISBN: 978-3-9503091-4-0

2014 *Glücksbringer*, KünstlerInnenbuch Birgit Schlarmann, ISBN: 978-3-9503091-3-3

2015 *Ganz Ohne Titel*, Werkschau XX, Fotogalerie Wien, ISBN: 978-3-902725-39-4

2017 *Sm art C*, Studienprojekt, die angewandte, ISBN: 978-3-9503091-5-7

Filme / Kurzfilm/Video:

1989 *die pedianten*, 16 mm Film, 1'30", (Musik: Heinrich Pichler); 1990 Festival Cannes, Wettbewerb.

1991 *INOTEN*, color, b/w, 13'25", (Musik: Bruno Liberda).

1994 *Dayadik Pier*, Video 5'15", UMAS Canada.

1998 *Luigi*, Beta SP 2'20", (Musik: Bruno Liberda).

2001 *normal voll*, Video, approx. 2'35", (mit Ruth Schnell).

2003 *PAUSE*, Video 3' (Deutsch/Englisch).

2004 *globe*, Video, 17'57".

2006 *Dingkunst*, Herbert Lachmayer, vimeo.

2008 *tag der nacht*, Video, 2' mit Lea Titz, (Musik: Bernd Preinfalk).

1996/8 *the right man at the right place*, Video 2'30" Neue Galerie, Graz.

2002 *sneaking in. Donald Richie's Life in Film*, 58', Navigator, 3Sat. (Musik: Kurzman/Stangl).

2004 *Wien Wohnung*, Video, 12'15" für Arch. Renate Allmayer-Beck.

2004 *Entdeckung der Korridore*, Video, 13'.

2004 *Paarläufer*, Video, 58', OK Linz. (Musik: Uli Scherer).

2013 *2348 y*, animation.

2015 *tag der nacht*, erweitert, vimeo.

2016 *Soustopie*, China.

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten.

Die Idee ist, die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen zu stärken sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – zu beleben.

Kunst im öffentlichen Raum kann dabei gewisse Funktionen und Inhalte übernehmen: z.B. die Auseinandersetzung mit Kunst im Allgemeinen fördern, Aufmerksamkeit auf aktuelle Themen und Fragestellungen des öffentlichen Interesses lenken, Denkanstöße geben und zu Diskussionen und Dialogen anregen und auch strategisch stadtplanerisch mitwirken. Kunst im öffentlichen Raum kann im Rahmen von ausgewählten Erinnerungskultur-Projekten auch eine „Denkmal“-Funktion übernehmen.

KÖR wickelt hierfür künstlerische Projekte ab, erteilt Aufträge an KünstlerInnen, lobt künstlerische Wettbewerbe für Projekte im öffentlichen Raum aus, vergibt Förderungen an KünstlerInnen bzw. Projektträger und setzt damit verbundene Tätigkeiten (Symposien, Publikationen, Vermittlungsprogramme, u.a.) um.

KÖR Team

- Martina Taig, *Geschäftsführung*
- Barbara Horvath, *Produktionsleitung*
- Julia Wöber, *Projektassistenz & Office*

Einreichtermine für Projektförderungen:

3 x im Jahr, jeweils 15. Jänner, 15. Mai und 15. September

Kunst im öffentlichen Raum GmbH

Museumsplatz 1 / Stiege 15

A - 1070 Wien

www.koer.or.at

Bilderdownloads auf www.koer.or.at



Mahnmal Aspangbahnhof, PRINZpod

© Michael Strasser / KÖR GmbH, 2017



Mahnmal Aspangbahnhof, PRINZpod

© Michael Strasser / KÖR GmbH, 2017



Mahnmal Aspangbahnhof, PRINZpod

© Michael Strasser / KÖR GmbH, 2017



Mahnmal Aspangbahnhof, PRINZpod

© Michael Strasser / KÖR GmbH, 2017



Mahnmal Aspangbahnhof, PRINZpod

© Michael Strasser / KÖR GmbH, 2017